

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

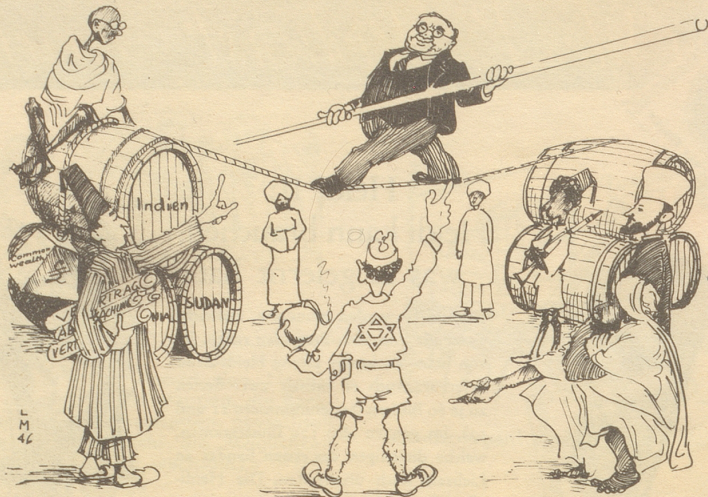
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der britische Außenminister bei der Arbeit

DAS PYJAMA

Mein Freund Gottfried besitzt einen schönen Popelinepyjama in resedagrüner Farbe. Auf der Brusttasche prangt, in brauner Seide gestickt, das Monogramm G. M.

In den Ferien mußten wir einmal in einem überfüllten Hotel ein Zimmer mit zwei Betten nehmen und bei dieser Gelegenheit konnte ich das Prachtsstück von Schlafanzug bewundern.

Die Geschichte dieses Schlafanzuges ist zu nett, um der Vergessenheit anheimzufallen. Daher will ich jetzt als Chronist meines Amtes walten in wortgetreuer Wiedergabe der Erzählung meines Freundes:

«Ja, Felix, auch Schlafanzüge haben ihre Schicksale! - - Wenn Frauen etwas versprechen, so halten sie meistens ihr Versprechen, das ist eine bekannte Tatsache. — Frieda, meine innigstgeliebte, angebetete Frau, hatte mir einen selbstgeschneiderten Pyjama versprochen! Eines Tages nun entdeckte meine Gattin, anlässlich eines Resteverkaufs, in einem aufgewühlten Haufen von Resten aller möglichen Arten den resedagrünen Popeline... Schon lange war es der Wunsch meiner Frau, auf der vor zwei Jahren gekauften, elektrisch betriebenen Nähmaschine, ein richtiges Prachtsstück zu fabrizieren. Bisher hatte die Nähmaschine nur Handtücher, Betttücher und andere, quadratförmige Gebilde geliefert. Frieda hatte zwar eine starke Vorliebe für Schnittmuster, kam aber die Sache zur Entscheidung, dann

entdeckte meine Frau plötzlich, daß das zu schneidernde Kleidungsstück derart preiswert in einem Geschäft zu haben sei, daß sich die Selbstanfertigung nicht zu lohnen schien - - - Das Schnittmuster verschwand in der Versenkung und das Kleidungsstück wurde fertig gekauft!! Im speziellen Falle meines Pyjamas wurde kein Schnittmuster gekauft, vielmehr diente ein alter Schlafanzug als Muster. — Mehrere Wochen ruhte der resedagrüne Popeline still und friedlich in der Truhe, als an einem schönen und warmen Oktobertage meine Gattin plötzlich das dringende Bedürfnis empfand, dem Schlafanzugstoff mit der Schere zu Leibe zu gehen! Aha, dachte ich, das soll also ein Weihnachtsgeschenk werden. Um den Termin nicht zu versäumen, beginnt man am besten möglichst früh mit den Vorbereitungen. Der Stoff wurde in Teile und Teilchen zerschnitten und verschwand dann wieder in die Truhe. — Mitte November bekam meine Frau den zweiten Energieanfall. Der Resedagrüne wurde aus der Truhe herausgeholt und das Werk begann! Aber ausgerechnet die Ankunft der redefreudigen Frau Hirsepeter unterbrach nach halbstündiger Arbeitszeit den Energiestrom meiner Frau! Man sieht, ein tückischer, kleiner Zufall wirft die besten Vorsätze über den Haufen! Als Frau Hirsepeter kurz vor Mitternacht unsere Wohnung verließ, war es natürlich zur Weiterarbeit zu spät. Der Resedagrüne wanderte in die Truhe und wir beide wanderten ins Bett. — Erst Anfang Dezember wurde die Arbeit fortgesetzt und die Jacke zur Anprobe zurechtgemacht. Die Probe fiel nicht

sehr günstig aus. Unter den Armen waren Spannungen und die Form ließ auch zu wünschen übrig. Nun, Anproben sind ja dazu da, solches festzustellen. — Weihnachten, das Fest der Freude, kam. Auf meinem Gabentisch lag ein prachtvoller Pyjama aus dickem Flanell. Im Winter ist natürlich wärmender Flanell leichtem Popeline entschieden vorzuziehen, außerdem war der Schlafanzug ein günstiger Gelegenheitskauf. — Es wurde Mai, der Flanell wurde zu warm, aber der Popeline-Pyjama war noch nicht fertig! - - Zwei weitere Anproben liefen in mir die Hoffnung keimen, den leichten, luftigen Schlafanzug zur Zeit der Hundstage tragen zu können. Aber dann kam die Schwiegermutter einen Monat zu Besuch, die Einmachzeit war da, Ferien entführten uns aufs Land und so der Hindernisse mehr. — Sagte ich nicht, wenn Frauen etwas versprechen, so halten sie es meistens? ... Also hatte ich noch lange keinen Grund, die Hoffnung aufzugeben! - - Und siehe da, — Ende Oktober war mein Popeline-Pyjama plötzlich fertig! Selbstverständlich trug ich ihn, trotzdem eigentlich schon die Zeit des Flannels da war ... Meine Frau fand den Schlafanzug entzückend und mich darin um zehn Jahre jünger. Ich für meinen Teil fand, daß die Spannungen unter den Armen noch bestanden, aber ich sagte nichts, um meiner Frau die Freude nicht zu verderben. Ganz im Gegenteil, lobte ich die saubere Arbeit tüchtig... Ende November fand ich eine bezahlte Rechnung: 1 Schlafanzug genäht Fr. 8.—. Strenge hütete ich dieses Geheimnis und drückte per Gelegenheit sogar den Wunsch aus, meine Frau möge mir noch einen zweiten Pyjama machen. „Weißt du, es zahlt sich nicht aus, man kann sie so preiswert fertig kaufen“, gab Frieda zur Antwort.

Wenn ich mich recht entsinne, kostete die Nähmaschine mit Motor Fr. 650.—. Doch das ist ein Kapitel für sich und hat mit der Geschichte des Pyjamas weniger zu tun, wie die Wurstmaschine mit der Wurst. Schon der Umstand, daß das Wort Pyjama sächliches als auch männliches Geschlecht zu Recht hat, ist in gewissem Sinne verdächtig und — deutet auf geheimnisvolle Schwierigkeiten hin!»

Franz Felix Bodmer



RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische Spezialitäten
GÜGGELI!!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Spezialität: Beefsteak
im **«Freihof» Herisau**
Besitzer: Familie Emil Jak. Wolf, Tel. (071) 5 18 30



Der Sioux-Häuptling ist voll Mut,



Der Sioux-Stumpen duftet gut!

DÜRR'S
SIOUX
STUMPEN

10 Stück zu Fr. 1.50

A. DÜRR & CO. AG. ZÜRICH
Bahnhofstr. 69 „zur Trülle“-Bahnhofplatz 6

DIE AECHTEN BASLER
Klein's Leckerli
empfehlen sich selbst

30 Rp
VETIAO
0,06 m/m
BELRAS A.G. ZÜRICH 2



doppelseitig tragbar
... doppelt haltbar.

Lassen Sie sich die prachtvollen neuen Muster zeigen. Double-Krawatten sind in den guten Geschäften erhältlich.

140 LIMMATQUAI 140
Ziegler
ZÜRICH - ZENTRAL
In meiner grossen Auswahl findet jeder Briefmarkensammler sein gewünschtes, spezielles.
ALBUM

Abonnieren Sie
den
Nebelspalter!

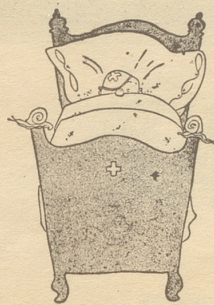
Handwerkliche
Herstellung
von Rahmen.
J. Stacher
Bleicherweg 58
Zürich Tel. 2765 46

Dea
1/2 TOUR
DREIUNG
FILTERSPITZE MIT AUSWERFER
Preis Fr. 5.50 + Wust. incl. 15 Filter

HINWEIS AUF EIN BUCH

(Erschienen in der „Schweizer Illustrierten“)

Bö



Abseits vom Heldentum
Zeichnungen und Verse vom Bö
Verlag Löpfe-Benz, Rorschach
Fr. 8.-

Bö ist ein Zeichen, das jedermann in der Schweiz kennt. Hinter ihm steht ein Zeichner und Dichter, der, wie man so zu sagen pflegt, den Schalk im Nacken und das Herz auf dem rechten Fleck hat. Dies Bild müßte er eigentlich selber zeichnen und einen seiner herrlichen Verse in jener unwahrscheinlich komischen Mischung aus Schwyzerdütsch und Hochdeutsch machen, über das jeder Leser des «Nebelspalter» schon gelacht hat. Erinnert ihr euch noch an die Zeichnung zur Aufhebung der Parteiverbote, wo so ein ganz jämmerliches Etwas hinter einem riesigen Morgenstern hervorlugt, mit Tränen in den Augen und einer Rotznase statt des Hitlerbärtchens; drunter stand:

Törf ich au wieder vüre choo?
Aexgüsi und guguseli.
Ich bi etz nämlich nümme soo,
Ich mach nu na Haaruuseli!

Aber das war schon in jener Zeit, als man wieder Mut gefaßt hatte und das drohende Unheil vorbeigegangen war. Was dieser Bö aber in jenen dunklen Zeiten geleistet hat, als die Zensur im Innern waltete und das Naziunwesen uns in seiner ganzen Gefährlichkeit umgab, was er da mit seinen Zeichnungen und Versen an Stärkung des Widerstands, an geistiger Landesverteidigung geleistet hat, kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Das war für viele damals die einzige wirkliche Herzkürkung. Im Narrenkleid durfte er als einziger die Wahrheit sagen und wie war es befreiend, wenn man über solchen Vers lachen konnte:

Pfuus, Schwizerli, pfuus,
Was England sait, isch Schmuus,
Der Schaata betreut von früh bis schpüt
Dis Herzli und dis Rundschruchgrät,
Pfuus, Schwizerli, pfuus!

Nun sind diese Zeichnungen und Verse in einem Band gesammelt, der den schönen Titel trägt: «Abseits vom Heldentum» und enthält, was dieser schweizerische Wilhelm Busch zwischen März 1939 und Januar 1946 Lustiges und Tröstliches zu singen, zu sagen und zu zeichnen wußte. Das Buch gehört in jedes Schweizer Haus.

Gemütlich pressieren
heißt Kobler-Rasieren!



Zu wenig bekannt

sind allgemein die wirklichen Ursachen der

PROSTATITIS

-Leiden (Vorsteherdrüsen). Verlangen Sie die Gratis-Broschüre P, die Männern gerne kostenfrei zugestellt wird durch Labor. Dr. Vuillemin, Zürich.

